

# A thrilling trip

Von BlueKitty

## Kapitel 1: Kapitel 1

Die untergehende Sonne schien durch die Spitzen der Berge des Hyandi-Gebirges, als die beiden Drachen Esther und Jasmina auf einem kleinen Berghang landeten. Das Gras war leicht gelbgrün und etwas trocken. Was auf die Hitze des Tages zurückzuführen war. Neben dem kleinen Berghang rauschte ein kleiner, kristallklarer Bach, welcher von einem der großen Gletscher kam, in die Tiefe.

„Nächstes Mal schaust du lieber auf die Karte, bevor wir los fliegen!“, fauchte die erschöpfte Jasi ihre ebenso erschöpfte Freundin an und verwandelte sie sich zügig. Ihr taten von dem langen Fliegen ihre Flügel weh und zudem hatte sie einen leichten Hitzeschlag. Schwarz war nicht dafür geeignet in der prallen Sonne zu fliegen. Da hatte es die blaue Esther leichter. Jasmina legte ihr Schwert und ihre Taschen nahe des Baches ab, um es etwas leichter zu haben.

„Hey, du hattest die Karte und nicht ich!“, verteidigte sich die blaue Drachin und streckte ihre transparente Flügel aus. Auch ihr taten die Flügel weh. Sie blickte auf Jasmina herab und schnaubte sie an. „Meckere nicht immer so rum, Kleine! Du warst Mittäterin.“

Das schwarzhaarige Mädchen hob eine Augenbraue hoch und schaute sie an. „Das musst du gerade sagen.“ Sie kniete sich an dem Bach nieder und wusch sich den Staub von ihrem Gesicht ab. Außerdem kühlte das eiskalte Wasser ihren heiß gewordenen Kopf.

Esther seufzte nur und streckte ihren Kopf zu dem klaren Bach hinunter. Sie trank in großen Schlücken und hob dann überrascht den Kopf, als sie etwas Rascheln hörte.

„Was ist?“, wollte Jasi neugierig von der Drachin wissen und blickte sie an.

„Da hat etwas geraschelt!“, murmelte Esther leise und erhob sich in die Luft. Bevor ihre Freundin sie aufhalten konnte, flog sie schon etwas umher, konnte allerdings nichts außer einige Bergziegen sehen.

//Wir hatten heute noch nichts Großes zum Essen!//, dachte sich die blaue Echse und stürzte sich auf die Ziegenherde herab. Diese sah sie schon kommen und versuchten zu flüchten. Sie konnte eine große, dicke Ziege erwischen und flog mit der noch leicht lebenden Ziege zu Jasmina zurück. Mit einer heftigen Kopfbewegung, warf Esther ihr die Ziege vor die Füße, wo diese dann endgültig starb.

Etwas sanfter landete die Drachin neben ihrer Freundin und schaute sie an. „Da war nichts. Außer ein paar Bergziegen.“

„Du musstest ja gleich etwas befürchten. So, und das nennt man wohl Fast Food ala Drache!“, meinte Jasmina grinsend und zeigte auf die Ziege. „Oder wie nennst du dass?“

„Fliegende Ziege!“, lachte Esther mit ihrer lauten Drachenstimme und es hallte von

den Bergwänden etwas gedämpft zurück. Sie mochte ihr Echo und freute sich immer wieder darüber. „Greif zu!“

Ihre Freundin zögerte nicht lange, verwandelte sich und fiel über die Ziege her. Die schwarze Drachin riss sich ein Bein ab, warf es in die Luft und fing es wieder auf. Die Blaue tat es ihr nach und schlug sich mit der Vorderklaue ein Bein ab.

Es dauerte nicht lange und der kleine Happen war verschwunden.

Mit nur halbvollen Mägen legten sich die Drachen hin und schaute noch etwas zu, wie langsam die Sterne aufgingen.

„Früher bin ich manchmal mit meinem Vater Nachts in den Wald gegangen. Gemeinsam haben wir dann die Sterne beobachtet!“, erzählte Esther ihrer Freundin und hing der Vergangenheit nach. Sie mochte die Sterne nicht nur wegen ihrer Schönheit, sondern noch aus einem anderen Grund. Denn sie aber nicht immer verriet. „Ich schau sie mir auch gerne ab und zu an. Sind ganz interessant!“, gab Jasi zu und legte ihren Kopf auf ihre Klauen. „Die Sternbilder kann ich aber nicht wirklich.“

„Also den kleinen Waagen kann ich erkennen. Oder war es doch der große Waagen?....Egal, auf jedenfalls ein Paar kenne ich schon!“, meinte die Blaue und rollte sich zusammen, den Schwanz dabei um den gesamten Körper geschlungen.

„Wir sollten jetzt aber schlafen. Morgen müssen wir früh raus!“ Aus den Augenwinkel sah sie, wie die Jüngere die Augen verdrehte und schnaubte. „Ich will Morgen nicht wieder hunderte Pausen machen müssen!“

„Jetzt übertreibst du es aber. Es waren höchstens neunundneunzig.“, brummte Jasmina ihre Freundin leicht sauer an und schaute auf die Berge, welche nun pechschwarz waren und leicht unheimlich aussahen. Sie erinnerten die Schwarze an schwarze Wesen. „Glaubst du es gibt wirklich Dämonen?“

„Mh....ich glaub schon! Mir ist aber noch nie einer über den Weg gelaufen.“, murmelte Esther müde und behielt ihre Augen geschlossen. Sie wollte endlich schlafen. Der Tag war sehr anstrengend gewesen.

„Können die uns hier finden?“, nervte die noch sehr wache Jasmina ihre müde Freundin weiter und blickte sie an.

„Warum sollten sie uns denn suchen?“, brummte die Blaue leicht genervt und versuchte weiter zu schlafen.

„Ich weiß nicht. Könnte doch sein. Die mögen Drachen doch nicht.“

„Mann, Jasi. Klappe jetzt. Außerdem, Dämonen hassen alle Wesen!“, schnaubte Esther sie an und drehte sich weg. Sie wollte nun endgültig ihre Ruhe und nur noch schlafen. Jasmina seufzte und schloss nun auch ihre Augen. Sie wollte noch nicht schlafen und schaute sich weiter den Himmel an. Aber auch ihr fielen langsam die Augen zu.

Noch bevor die ersten Sonnenstrahlen durch die Gipfel dringen konnten, war Esther schon wach und hatte für jeden eine Ziege gerissen. Sie hatte sich von ihren Taschen und ihrem Bogen befreit und saß nun verwandelt vor Jasmina. Nicht gerade sanft stupste die junge Frau den Drachen mit einem Finger an.

„Aufwachen, Langschläfer!“, rief sie belustigend, als die Schwarze sich rührte. „Wir müssen bald aufbrechen!“

Die Drachin schnaubte laut und wehte so ihrer Freundin die blonden Haare um die spitzen Ohren.

Wie alle Drachenmenschen hatten auch die beiden Freundinnen die auffälligen Merkmale ihres Volkes. Spitze Ohren und schlitzförmige Pupillen, außerdem die ausgeprägten Sinnesorgane.

„Will nicht!“, murmelte Jasmina leise und öffnete die Augen. Sie schaute ihre vor sich

stehende Freundin an, sah sie aber nur sehr verschwommen.

„Du musst aber!“, meinte Esther bestimmend und entfernte sich etwas von ihr, um ihre Wasserflaschen zu füllen.

„Menno!“, maulte die Schwarze und streckte sich. Dann roch sie aber das frische Blut und erblickte die noch leicht dampfenden Leichname. Dies weckte ihre Geister.

Trotz den heißen Temperaturen am Tag, kühlte es in der Nacht ziemlich ab. Weshalb die Frauen auch als Drachen schliefen. Dies taten sie aber auch, um nicht so leicht angegriffen zu werden.

„Mh, lecker. Frischfleisch!“, meinte Jasi und ging auf die Ziegen zu.

„Dann sag mal danke!“, rief Esther ihr zu und brachte die vollen Flaschen zu ihrer Freundin. Sie verwandelte sich ebenfalls und frühstückte genüsslich. Sie mochte das zarte Fleisch der Bergziegen, aber bot man ihr ein Rind an, so sagte sie auch nicht nein..

„Jo, danke!“, bedankte ihre Freundin sich zwischen zwei Bissen bei ihr und schlang hungrig die Ziege runter.

Auch wenn sie älter, als Jasmina, war sie doch kleiner. Ganze 20 cm als Drache und einen halben Kopf als Mensch. Und das ärgerte sie ganz schön.

„Bist du langsam fertig?“, drängte Jasmina ihre Freundin und schaute sich ungeduldig um. War sie einmal wach, wollte sie immer gleich weiter reisen.

„Du wolltest gerade noch nicht einmal aufstehen!“, meinte Esther ruhig und lies sich nicht hetzen. Sie fraß das letzte Stück Fleisch auf und streckte sich mit einem lauten Brüllen.

Ihre Freundin warf ihr einen bösen Blick zu. „Das hat man im ganzen Tal gehört!“

„Na und? Mir doch egal!“

Die blaue Drachin grinste sie an und zeigte dabei ihre spitzen Zähne. Jasmina konnte darüber nur ihren Kopf schütteln.

„Was denn? Dir ist das doch auch immer egal!“, verteidigte sich Esther und verwandelte sich.

Sie lief schnell zum Bach um sich das Blut abzuwaschen. Die schwarze Drachin trottete ihr langsam nach. Mit einer leichten Kopfbewegung schuppste sie ihre Freundin in den Bach. Diese quietschte erschrocken auf und schaute ihre Freundin, welche unschuldig schaute, böse an. „So, jetzt bin ich nass und nun?“

„Nix und nun. Es war nur so verlockend!“, meinte Jasi frech und verwandelte sich ebenfalls um sich zu waschen. Als ihre Freundin sie nass spritzte, kreischte sie belustigend auf. „Hey!“

„Rache ist so süß, nicht wahr?“

Esther ging aus dem Bach und schritt zu ihren kleinen Taschen und ihrem Bogen. Sie nahm sie auf, und befestigte ihre Taschen so wie ihre Flasche neben ihrem Dolch an dem Gürtel. Ihren Langbogen mit Köcher hängte sie sich über die Schulter.

Nun lagen nur noch Jasminas Sachen in dem gelben Gras.

Während Esther auf ihre Freundin wartete, vernahm sie einen ungewohnten und widerlichen Geruch aus dem Tal wahr.

„Irgendetwas ist da unten!“, stellte sie fest und ging an die Klippe. Sie schaute runter, konnte aber in dem Dunkeln des Tales nichts erkennen. „Nur was?“

„Vielleicht irgendwelche Durchreisende!“, meinte Jasmina, während sie sich ihr Schwert umhängte. „Wir sind schließlich nicht die einzigen Reisenden!“

„Kann sein. Aber der Duft gefällt mir nicht.“, bemerkte die Ältere und verwandelte sich. Ihre Schwanzspitze zuckte unruhig.

„Es wird schon nichts schlimmes sein!“, versuchte ihre Freundin sie zu beruhigen und

verwandelte sich ebenfalls in ihre Drachenform. „Lass uns lieber aufbrechen. Ich will vor den Mittagsstunden im Hügelvorland sein.“

Die Blaue nickte leicht Gedanken verloren und schwang sich in die Luft.

„Willst du dir jetzt den ganzen Tag den Kopf zerbrechen?“

„Nein!“, antwortete Esther, doch die Schwarze glaubte ihr diese Antwort nicht ganz. Dafür kannte sie ihre Freundin schon zu gut. Sie wollte sie allerdings nicht weiter nerven.

Die beiden Drachen flogen durch unbewohnte Täler, um nicht entdeckt zu werden und erreichten so nach mehreren Stunden das Hügelvorland. Die Hügel waren nicht unbedingt grüner, als die Berge, aber es gab mehr Bäume.

Sie hatten sich einige Male verflogen und wären fast von einem Jäger gefangen worden, als sie eine kurze Rast an einem Bach machten, weshalb sie etwas länger als geplant gebraucht hatten.

Um die späte Mittagszeit landeten sie an einem See, welcher in einem kleinen Wäldchen verborgen lag. Die großen Bäume spendeten etwas Schatten und das Wasser kühlte etwas die stehende Luft ab. Die Freundinnen waren über die Abkühlung sichtlich froh und landeten nach dem mehrstündigen Flug an dem sandigen Ufer.

Trotz den großen Bäumen und dem Schatten, blieb die Angst von den Menschen entdeckt zu werden. Aus dieser Angst heraus, verwandelte sich die Mädchen in ihre Menschenform und setzten sich unter einen Baum. Vorher hatten sie ihre Waffen abgelegt. Nur ihre Dolche hatten die Mädchen an ihrem Körper behalten. Falls jemand sie mal überfallen sollte, wenn sie einmal nicht ihre Waffen bei sich haben sollten.

„Soll ich uns in dem Dorf was kaufen gehen?“, fragte Esther ihre Freundin und blickte sie an. Jasmina hatte die Augen geschlossen und genoss die Stille. Oft hatten sie die schließlich nicht.

„Ich brauch nicht unbedingt etwas. Du?“, wollte sie wissen und schaute zu der jungen Frau.

„Nein, eigentlich nicht. Ich hab auch nicht wirklich Lust dazu!“

Sie grinste, seufzte kurz genüsslich und zog sich ihr Oberteil aus. Sie hängte ihre Weste an der Kapuze an einem Ast auf und hängte ihre Hose darüber. Ihre Taschen legte sie in die Hosenbeine, damit sie nicht geklaut werden. Nur ihre Unterwäsche und ihren Gürtel mit ihrem Dolch behielt sie an.

Beide Frauen badeten nie nackt, da sie sich nie sicher waren, ob sie nicht jemand beobachtete.

„Komm, lass uns baden gehen. So oft haben wir nicht die Möglichkeit dazu. Außerdem werden wir in der nächsten Zeit durch ein Wüstengebiet reisen!“, meinte Esther lächelnd und ging schon einmal zu dem Wasser. Sie drehte sich zu Jasmina um und wartete auf sie. Ihre Freundin zog sich schnell aus und lief zu ihr.

Esther musterte sie und seufzte. Sie hatten beide auf ihrer Reise ziemlich abgenommen, waren aber trotzdem nicht zu dünn.

„Was guckst du denn so?“, wollte Jasmina freundlich von ihr wissen und ging mit ihr in das kühle Nass.

„Ich habe nur gerade daran gedacht, wie viel wir in den letzten Wochen abgenommen haben!“ Sie grinste. „Meinst du in der anderen Stadt gibt es sexy Männer?“

„Ich hoffe doch. Dann wären wir nicht umsonst unterwegs gewesen! Wobei, für dich hat es ja trotzdem etwas. Du siehst deinen Vater wieder.“, antwortete Jasmina ihr und tauchte unter die Wasseroberfläche. Sie tauchte nach kurzer Zeit wieder auf,

schüttelte ihren Kopf und ihre schwarzen Haare klebten ihr danach im Gesicht.

Esther konnte sich das Lachen nicht verkneifen.

„Hilfe ein Seemonster!“, kreischte sie lachend los und rannte durch das seichte Wasser. Jasmina im Schlepptau.

Die jungen Frauen hatten viel Spaß in dem Wasser, bis Esther eine kleine Gestalt an ihren Klamotten sah. Sie rannte aus dem Wasser und schrie: „Hey! Finger weg!“

Die kleine Gestalt zuckte zusammen und blieb wie angewurzelt stehen. Selbst, als Esther und Jasmina tropfnass vor ihr standen. Etwas verwirrt blickte das kleine Mädchen auf und grinste dann breit.

„Ihr seid ja Drachenwesen!“, meinte sie begeistert und musterte sie. „Seit ihr böse? Ich will nicht gefressen werden!“ Sie zuckte mit ihren Ohren und strich sich eine grüne Haarsträhne aus dem Gesicht.

Jasmina musterte die Kleine von oben bis unten und grinste. Sie schien so etwas wie eine Waldelfin zu sein. Sie hatte eine grasgrüne Mähne, grüne große Augen, spitze Ohren und ein loses Mundwerk. Außerdem einen kleinen Mond auf der Stirn.

„Seit ihr taub?“, fragte die Kleine frech und legte den Kopf schief.

„Nein, sind wir nicht!“, antwortete Esther und schaute ebenfalls die Kleine an.

„Was seit ihr nicht?“

„Wir sind weder taub noch böse. Zudem fressen wir keine Menschen, Elfen oder solche Wesen.“, meinte nun Jasmina freundlich und blickte auf die Elfin.

„Wirklich nicht?“, fragte das Mädchen, dabei zupfte sie an ihrem zerrissenen Hemdchen.

„Natürlich nicht. Wer hat dir das denn erzählt?“, informierte sich Esther bei ihr und schaute an ihr runter. Sie hatte ein zerlumptes Hemdchen und eine zerrissene Hose an.

„Meine Mama!“, murmelte die Elfe kleinlaut und schaute auf ihre Füße.

„Na dann. Wie heißt du überhaupt und wie alt bist du?“, fragte Jasmina sie die kleine Elfin freundlich und schaute sie an.

„Ich bin Luna und ich bin 10 Jahre alt!“, erzählte Luna ihnen stolz und grinste sie an.

„Ich bin seit zwei Wochen ganz alleine unterwegs.“

Die jungen Frauen schauten sich verwundert an und blickten dann wieder auf Luna.

„Ganz alleine? Wo ist denn deine Familie?“, fragte Jasmina Luna mit einem ruhigen Tonfall.

„Die sind seit dem tot. Dämonen haben unser Dorf überfallen und jeden getötet. Bis auf ein paar junge Mädchen, die haben die mitgenommen.“ Luna überlegte. „Mich haben sie nicht gefunden, da ich mich in dem nahen Wald versteckt habe. Ich habe dort übernachtet und bin am nächsten Morgen zurück ins Dorf. Alles war voller Blut und voller Leichen!“ Die kleine Elfe schluckte und Tränen standen ihr in den Augen.

„Oh Gott. Du armes Ding!“, meinte Esther mitfühlend und nahm sie ihn den Arm. Die Kleine schniefte und drückte sich an die junge Frau. Sie weinte leise und schluckte dann laut. Vor der jungen Frau hatte sie keine Angst, auch wenn sie ein merkwürdiges Wesen war.

„Die haben meinen Papa umgebracht. Ich habe seine Leiche gesehen. Sein..sein Kopf war ab und lag neben ihm! In einer großen Blutlache.“, murmelte Luna mit erstickender Stimme. „Ich habe Angst, dass die mich auch holen wollen. Die mögen uns Waldelfen nicht. Ich weiß aber nicht warum!“

„Das ist ja schrecklich. Und nun bist du die ganze Zeit alleine unterwegs gewesen! Aber wie hast du dich denn geschützt?“, wollte Jasmina neugierig wissen und schaute Luna von oben bis unten an. „Du hast weder Schwert noch Dolch bei dir!“

„Ich kann zauber. Meine Mutter hat es mir schon ganz früh bei gebracht und ich bin

schon richtig gut darin!", antwortete Luna stolz und zauberte einen kleinen Feuervogel her. „Seht ihr? Das kann nicht jeder.“

Die beiden Freundinnen staunten nicht schlecht, als der kleine Vogel um sie herumflog und auf der Hand der kleinen Elfin landete und wieder verschwand.

„Der war echt schön.“, sagte Esther tief beeindruckt und blickte sie freundlich an. „Da du keine Angst vor uns hast, schlage ich vor, dass du mit uns kommst. Oder hast du etwas dagegen, Jasmina?“

„Nein. Die Idee ist nicht schlecht. Wir können sie ja nicht alleine hier lassen.“, stimmte Jasmina ihrer Freundin zu und lächelte. „Ich bin übrigens Jasmina und die hier..“ Sie zeigte auf Esther. „...dass ist die Esther!“

„Cool. Ich wollte schon immer mal fliegen. Und ich darf wirklich mit?“, fragte Luna ungläubig und schaute die Beiden abwechselnd an.

„Klar. Du kannst auf unseren Rücken fliegen. Aber du musst wissen, dass unsere Reise noch lange und hart sein wird!“, erklärte Esther ihr und schaute sie streng an.

„Oh, dass macht nichts. Ich halte viel aus. Ich bin von einem tief in dem Gebirge liegenden Dorf hier her gelaufen. Das war weit.“, meinte Luna und ihre Stimme überschlug sich vor Freude. Ihre Augen strahlten und sie war glücklich endlich nicht mehr alleine zu sein. Sie drückte Esther und Jasmina vor Freude und hüpfte rum.

„Wir sollten uns jetzt erst einmal trocknen lassen!“, stellte Jasmina fest und legte sich in die Sonne. Esther stimmte ihr bei und legte sich ebenfalls hin. Luna setzte sich zu ihnen.

„Habt ihr noch eine Mama und einen Papa?“, wollte sie von den jungen Frauen wissen und schaute sie neugierig an.

„Ja, wir haben noch unsere Familien. Unser Stamm lebt hinter dem Hyandi-Gebirge im Norden des Landes. Ganz weit Oben!“, erzählte Jasmina ihr. „In einem noch viel größeren als das hier.“

Luna machte große Augen. „Noch größer als das Hyandi-Gebirge?“

„Ja, noch viel größer. Wie wohnen in Höhlen und in großen Häusern.“, erzählte Jasmina weiter und grinste sie an. „Wir Drachen sind halt sehr groß.“

„Darf ich eure Drachenform mal sehen?“, fragte Luna sie und spielte mit dem Gras. Die machte sich ein kleines Grasband, welches sie sich dann um den linken Schuh machte. Zufrieden schaute sie ihn an.

„Später. Jetzt ist es noch zu heiß.“, erklärte Esther ihr und grinste sie an. „Wir fliegen lieber in den kühleren Tagesstunden und nachts schlafen wir im Freien.“

„Achso. Dann warte ich eben noch etwas!“, meinte Luna und stand auf. Sie lief etwas umher und pflückte eine Menge Blumen, um daraus Kränze vor ihre neuen Freundinnen zu machen. Sie summte dabei und schien das schlimme Ereignis in ihrem Dorf zu unterdrücken.

„Schon hart, was manche Kinder durch machen müssen!“, flüsterte Jasmina Esther zu und drehte sich auf den Rücken. „Findest du nicht?“

„Doch echt hart. Da hatten wir ja ein richtig schönes Leben!“, stimmte sie ihr zu und drehte sich ebenfalls um. „Immer hin haben wir nun etwas Abwechslung auf unserer Reise!“

„Jap! Da hast du allerdings recht!“ Jasmina schaute in den Himmel und grinste. „Aber meinst du dein Vater und die südlichen Drachenwesen halten das für eine gute Idee?“ Doch bevor Esther antworten konnte, schrie Luna erschrocken auf und lief ängstlich zu den jungen Frauen. „Jasi, Esther.....da da...da!“

Die Beiden setzten sich auf und blickten sie leicht verwirrt an. Sie standen etwas misstrauisch auf und Luna verkroch sich sofort hinter Jasmina.

„Sie haben mich gefunden!“, wimmerte die kleine Elfin und krallte sich so fest in Jasminas Rücken, dass diese einen schmerzhaften Schrei von sich gab.

„Nicht so fest!“, murmelte die junge Frau und lockerte Lunas Griff. Der Schmerz zog sich den Rücken hoch. //Na, danke! Jetzt tut mir mein Rücken weh!//, dachte sie und schaute zusammen mit Esther nach dem, was Luna so verängstigt hatte.

Sie erblickten eine schwarze Gestalt auf der anderen Seite des Sees und schauten sich verwirrt an. Sie fragten sich was und wer dieses Wesen war.

Esther schnupperte und vernahm den gleichen schrecklichen Geruch wie am Morgen.

„Der gleiche Gestank wie heute Morgen!“, informierte sie ihrer Freundin und blickte weiter auf die andere Seeseite. „Es ist ein Mann oder tut jedenfalls so!“

„Mh!“, machte Jasmina und seufzte. Sie hatte sich erhofft den Mittag noch ruhig verbringen zu können. „Ich habe keinen Bedarf ihn zu treffen!“

Die Freundinnen konnten ihre Blicke nicht von dem Wesen lassen, welches nun anfang langsam auf sie zu ging. Den Blick immer noch auf die Drachenwesen liegend.

„Was oder wer ist das? Der Geruch ist ja schrecklich!“, flüsterte Esther und blickte Jasmina und Luna an.

„Das...das..das ein Dä-Dä-Dämon!“, stammelte Luna ängstlich und drückte sich noch fester an Jasmina. „Ich erkenne den Geruch. Ich würde ihn zehn Meter gegen den Wind riechen. Als sie bei uns im Dorf waren, konnte ich kaum noch richtig atmen.“

„Also gibt es doch Dämonen!“, meinte Jasmina leise und starrte zu dem Dämon. Sie war nicht wirklich über diese Begegnung erfreut.

Esther schlich sich zu ihrem Bogen, doch plötzlich stand das Wesen direkt vor ihr und schaute sie prüfend an. Sie wich leicht zurück und blickte ihn ängstlich und verärgert an.

„Lass uns in Ruhe!“, knurrte sie den Dämon an und hielt seinem Blick stand. Jedenfalls so lange bis dieser versuchte sie an zu fassen. „Ihgg!“

Esther taumelte zurück und schaute auf seine Hand, welche der Dämon nun sinken lies. Auf der Handoberseite war eine Narbe und seine Fingernägel waren keine Nägel sondern eher Krallen..

Die junge Frau schluckte leicht beängstigt.

Sie hatten den dumpfen Drang sich zu verwandeln, doch irgendetwas hielt sie davon ab. Auch als sie es verstärkt versuchte. Sie blickte auf ihre Hände und versuchte sich zu verwandeln, doch nichts geschah. Ihre Hände blieben Hände und wurden keine Klauen. //Irgendetwas blockt mein Verlangen!//

Esther blickte auf und sah wie der Dämon belustigt grinste. Es schien ihm zu gefallen, wie sich die jungen Drachendame abmühte und trotzdem versagte.

„Du..du mieses Schwein!“, knurrte sie und zog ihren Dolch. Sie ging auf den Dämon los, doch dieser hob sie so fest an ihrem Handgelenk, dass sie die Zähne zusammenbeißen musste, um nicht los zu schreien.

„Lass sie los!“, schrie nun auch Jasmina ihn an und rannte auf ihn zu. Doch mit einer leichten Handbewegung, flog sie in das Wasser und schlug unsanft auf dem Seeboden auf. Leicht benommen rappelte sie sich wieder auf. blieb auf der Stelle sitzen und schaute benebelt auf das Geschehen am Ufer. Ihr Kopf brummte zu sehr, um noch etwas machen zu können.

Esther versuchte sich in der Zwischenzeit von dem festen Griff zu befreien und schaute sauer zu dem Dämon hoch. Er war, wie fast jeder Mann den sie kannte, größer als sie selbst.

„Loslassen!“, fauchte sie ihn böse an und krallte ihm ihre Fingernägel in die Hand. Doch das schien ihm nicht wirklich etwas auszumachen.

„Jetzt reicht es aber! Lass sofort meine Freundin in Ruhe, du Mistvieh!“ schrie Luna nun doch richtig sauer und schoss ein großen Lichtball auf den Dämon. Dieser sprang zur Seite und lies Esther so unerwartet los, dass sie unsanft auf den Boden viel.

„Du wagst es einen Dämon anzugreifen, du Schlampenblut!“, fauchte der Dämon Luna sauer an und seine braunen Augen färbten sich leuchtend rot. „Das wird dir noch Leid tun. Bald wirst du deine Eltern wieder sehen.“ Mit diesen Worten verschwand der Dämon und hinterließ drei verwirrte und verärgerte Freundinnen.

„Verdammtes Vieh!“, knurrte Esther sauer und stand auf. „Auf so eine Begegnung hätte ich gerne verzichten können. Das sind ja richtige Arschlöcher!“

„Das kannst laut sagen!“, brummte Jasmina und stand auf. Sie taumelte zu Esther und Luna und schaute sauer. „Jetzt bin ich schon wieder nass! Jetzt müssen wir noch länger warten, bis wir hier weg können!“

„Die werden uns eh überall finden!“, murmelte Luna leise und schaute traurig. Sie wollte nicht noch mal einen Dämon treffen. Und wenn dann nur um ihn zu töten.

„Du meinst, der wird uns überall hinfolgen?“, wollte Jasmina wissen und legte sich wieder in die Sonne, um sich wieder einmal zu treffen.

„Ja. Ich weiß zwar nicht wieso, aber ich will es nicht!“, meinte Luna leise und schaute sich um. Sie hatte angst, dass der Dämon wieder kam.

„Wie sollen wir Luna eigentlich mitnehmen?“, fragte Esther ihre Freundin und zog sich ihre Sachen an.

„Ich denke wir wechseln uns einfach immer ab. Sie kann ja nicht allzu schwer sein!“, meinte Jasmina und schaute zu ihrer Freundin hoch.

„Nein Nein, das bin ich nicht!“, versprach Luna hastig und schaute zwischen den beiden jungen Frauen umher.

„Dann ist ja gut!“, meinte die Ältere und ging an das Wasser. Sie wollte eigentlich noch länger hier bleiben, aber das ging nach dem Zwischenfall mit dem Dämon nun nicht mehr.

Luna blickte sie leicht verwirrt an und zuckte dann mit den Schultern. Sie wollte nur noch weg hier.

„Ist es denn noch weit bis zu eurem Ziel?“

„Noch ziemlich weit. Wir müssen an die Südküste.“, antwortete Jasmina seufzend und stand auf. Ihre Unterwäsche war nun wieder trocken und sie konnte sich fertig anziehen. Sie büstete ihr pechschwarzes Haar durch und band es zu einem Zopf zusammen. „Wie weit wollen wir heute noch fliegen?“

„Mh, weiß nicht! So weit wir kommen!“, meinte Esther leicht geistesabwesend und ging zu ihrer Freundin zurück.

„Man bist du mal wieder genau!“

Die Ältere nickte nur und schaute sie an.

„Was geht dir denn durch den Kopf?“, wollte Jasi von ihrer Freundin wissen und zog sie etwas von Luna weg, um mit ihr alleine reden zu können.

„Als dieser Dämon da war, konnte ich mich nicht verwandeln!“

„Wie? Du konntest dich nicht verwandeln?“ Sie schaute Esther ungläubig an.

„Ich konnte mich einfach nicht verwandeln. So als hätte er es unterdrückt!“ Die blonde Drachin schaute leicht beängstigt.

„So ein Scheiß! Wenn der wieder kommt, dann haben wir ja gar keine Chance gegen ihn. Er ist ziemlich stark.“

„Und Luna hat noch nicht die Macht über ihre Zauber!“, stellte Esther seufzend fest und blickte auf die kleine Elfin, welche etwas an dem Wasser spielte.

„Wir sollten trotzdem langsam weiterziehen. Wir sind hier nicht mehr sicher!“, meinte

Jasmina zu ihrer Freundin und schaute sie an. Diese nickte nur. „Dann mal los!“ Die beiden Freundinnen gingen zu Luna zurück und nahmen ihre Waffen an sich. „Wir wollen dann mal los.“

„Schon? Ich dachte erst wenn es etwas kühler ist?“, meinte Luna verwirrt und ging zu ihnen.

„Wir können hier nicht bleiben. Sonst sehen wir diesen Dämon schneller wieder als uns lieb ist.“, erklärte Esther ihr und verwandelte sich. Sie hob kurz ab und flog eine kleine Runde, damit ihre Flügel wieder warm wurden. Als sie wieder landete, staunte Luna nicht schlecht. Sie hatte noch nie einen echten Drachen gesehen. Immer nur aus Büchern.

„Bist du groß!“, meinte sie ehrfürchtig und ging langsam auf die große Echse zu. Vorsichtig streckte sie ihre Hand aus und berührte leicht beängstigt die Schnauze von Esther. „Ui, deine Schnauze ist ja ganz warm!“

„Ich speie auch manchmal Feuer!“, erzählte ihr Esther belustigt und schaute sie an.

„Oh, du hast ja einen Stern auf der Stirn. Hast du das auch seit deiner Geburt?“

„Ja, aber nur als Drache. Ich wüsste nicht wie das aussähe wenn ich das auch so hätte!“, antwortete ihr die Drachin ruhig und schnaubte sie an. Luna quietschte leicht erschrocken auf.

„Hey!“

Jasmina beobachtete das ganze belustigt und verwandelte sich auch. Als Luna sie sah ging sie auch auf sie zu. Vorsichtig näherte sich die Elfin der schwarzen Drachin.

„Du bist ja noch größer!“, stellte sie erstaunt fest und faste sie eben falls an die Schnauze. „Und deine Schnauze ist ja auch warm. Kannst du auch Feuer speien?“ Sie schaute sich die Schwarze etwas genauer an und entdeckte um den beiden Hörnern am Kopf, goldene Ringe mit den Schriftzügen „Verdure“ und „Liberty“, „Kraft“ Und „Freiheit“. Diese Ringe fand man in ihrer Menschengestalt an beiden Ohren wieder.

„Ja, wir sind beide Feuerdrachen. Kann manchmal echt nützlich sein!“

„Wow, deine Augen sind ja schön. Wie Bernsteine!“, staunte Luna und grinste sie an. „Und auf wem darf ich fliegen?“

Die Drachinnen wechselte Blicke und grinsten sich an.

„Für das erste Mal auf mir!“, meinte Esther zu ihr und lächelte sie an. Die blaue Drachin legte sich so flach wie möglich auf den Boden und schaute zu Luna. Diese grinste erfreut und rannte sofort zu ihr. Vorsichtig kletterte auf den Rücken der Drachin und rutschte in eine kleine Mulde vor den Flügeln. Da Esther nur am Schwanz und am Kopf einige Stacheln hatte, war das Reiten kein großes Problem. Anders bei Jasmina. Sie hatte nur eine kleine Stelle am Nacken frei wo dann Luna sitzen konnte. Als Luna auf Esther saß und eine Art gefunden hatte, wie sie sich festhalten zu können, flog leicht taumelnd los. Sie war es nicht gewöhnt mit jemand auf den Schultern zu fliegen.

„Das ist echt klasse!“, jubelte Luna und schaute nach unten. „Wie alles unter uns klein wird.“

Die Drachinnen hatten nicht die Zeit die Landschaft auf ihrer Reise großartig wahr zu nehmen. Aber es freute sie, wie sich Luna begeistern konnte.

Die Drei flogen weiter gen Süden.